

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 20

Inseratensprez: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig
| Obergte: bühren 30 Reichspennig und Porto. -

Halver
Dienstag, den 24. Januar

Erscheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- - - Postfachkonto: Dortmund 2941. - -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsanzler von Schleicher ist vom Reichspräsidenten zum Bericht über die politische und parlamentarische Lage empfangen worden.

* Im Verlauf des nationalsozialistischen Aufmarsches auf dem Bülowplatz in Berlin sind 118 Personen festgenommen worden.

* Aus den verschiedensten Gegenden wird ein ungewöhnliches Anwachsen der Kälte gemeldet. Im russischen Uralgebiet wurden 45 Grad unter Null gemeldet.

Nach 13 Jahren.

Wer auf dem Rhein, der Elbe oder der Oder entlangfährt, ahnt wohl kaum, daß er sich gar nicht auf einem deutschen, sondern auf einem „als international erklärten“ Strom befindet. „Die Staatsangehörigen, das Eigentum und die Flaggen aller Mächte genießen völlige Gleichberechtigung, und zwar so, daß kein Unterschied gemacht wird zum Nachteil der Staatsangehörigen, des Eigentümers oder der Flagge irgendeiner dieser Mächte, zwischen diesen und den Staatsangehörigen, dem Eigentum und der Flagge des Uferstaates selbst und der am meisten begünstigten Personen.“ Man hätte diesen Satz eigentlich — französisch zitieren müssen; denn für die Vereinbarungen über die Internationalisierung der deutschen Ströme gilt als offizieller oder maßgebender Text nur der französische! Der Rheinverkehr z. B. untersteht der internationalen Rheinschiffahrtskommission in Straßburg, in der die deutsche Vertretung a. a. Zahl die schwächste ist.

Das ist gerade jetzt wieder insofern „aktuell“ geworden, als man — 13 Jahre nach Inkrafttreten des Versailler Diktats — eine „Oder-Altte“ zustandegebracht hat. Schon die Zusammenkunft der Kommission, die diese Vereinbarung zu beraten hatte, ist entschieden „sebenswert“. Die Oder ist von der Mündung der Odra an als „international“ erklärt worden, obwohl sie ausschließlich von diesem Punkt an durch deutsches Gebiet fließt. Der Artikel 341 des Versailler Diktats hat aber die Verwaltung der Oder („Oder“) einer internationalen Kommission unterstellt, die nur ein einziges deutsches Mitglied aufweist. Die sechs anderen Mitglieder werden von Polen, der Tschechoslowakei, England, Frankreich, Dänemark und Schweden gestellt, wobei man nicht recht einsehen vermag, was für wirtschaftliche Interessen man in Paris, London oder Prag an der Schiffahrt auf der Oder haben kann! Immerhin „verpflichtet“ sich Deutschland, jeder allgemeinen Übereinkunft über die internationale Regelung . . . der Schiffahrtswege, der Häfen . . . beizutreten, die zwischen den alliierten und assoziierten Mächten mit Zustimmung des Völkerbundes binnen einer Frist von fünf Jahren vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages ab geschlossen werden sollte.“ Das steht alles im Versailler Diktat und — soll heute noch rechtliche Gültigkeit haben! Auch für die Oder!

Denn während Deutschland den anderen Staaten auf diesem als „international erklärten“ Strom völlige Gleichberechtigung zu gewähren hat, können deutsche Schiffe regelmäßige Schiffsverbindungen für Reisende und Güter zwischen den Häfen einer alliierten und assoziierten Macht nur mit deren besonderer Genehmigung unterhalten.“ Die Rechte also, die man den anderen Staaten gab, ist uns Deutschen auf dem Rhein, der Elbe und der Oder nur unter ausdrücklicher Genehmigung des betreffenden Uferstaates gestattet! Vor allem aber versucht die Oder-Note uns Vorschriften zu machen über die Stromregulierung, die Taxen und Abgaben, ja sogar darüber, daß alle Sprachen der an der Kommission beteiligten sieben Länder als rechtsgültig zuzulassen seien, im Falle der Auslegungsschwierigkeiten aber nicht etwa der deutsche, sondern der französische Text als maßgebend erklärt werde. Für die „internationale“ Verwaltung der Oder, soweit sie auf deutschem Gebiet fließt, wird also durch Beschluß dieser Oder-Kommission das Französische zur — Amtssprache erklärt.

Die Kommission spricht sich auch das Recht zu, bestimmen zu können, welche großen Arbeiten im Stromgebiet durch Deutschland vorgenommen werden müssen. Andererseits lehnt es aber Polen ab, die jetzt größtenteils auf polnischem Gebiet fließenden Nebenflüsse der Oder, die Warthe und die Neße, solchen internationalen Regulierungsverpflichtungen zu unterstellen. Dieser Weigerung Polens hat die Kommission nachgegeben, und sie hat damit gezeigt, daß hier durchaus nicht wirtschaftliche, sondern politische Tendenzen maßgebend gewesen sind. Das geht auch zum Beispiel aus der anderen Bestimmung dieser „Oder-Altte“ hervor, wonach Deutschland der — Tschechoslowakei im Kriegsfall einen „zweiten, ähnlichen Weg“ zu geben hätte, wenn eben die Oder durch irgendwelche kriegerischen Maßnahmen als Schiffsfahrtsweg unbrauchbar gemacht werden würde. Andererseits aber hat Polen die Aufnahme der üblichen Schutzbestimmungen verhindert, in denen gefordert wird, daß die beteiligten Staaten an anderen Grenzen keine günstigeren Bedingungen gewähren dürfen als an dem in Frage kommenden Strom. Da aber die Oder, soweit sie schiffbar ist, überhaupt nur in deutschem Gebiet fließt, würden diese Bestimmungen im Kriegsfall ausdrücklich einen Bruch der Neutralität zugunsten der sechs an der Oder-Kommission beteiligten Staaten darstellen. Das paßt ausgezeichnet dazu, daß man uns wirtschaftspolitisch nur Pflichten auferlegte, aber keine Rechte bei der „Internationalisierung“ der Donau und des Rheins, der Oder und des Rheins, der Elbe und . . . doch nein, die Weser hat man im Versailler Diktat zu „regeln“ ganz vergessen!

Schleicher bei Hindenburg

Letzte Versuche.

Kommt der Staatsnotstand?

Reichspräsident von Hindenburg hat am Montag den Reichsanzler von Schleicher zum Vortrag über die politische Lage und den Stand des Arbeitsbeschaffungsprogramms empfangen. In der Aussprache zwischen Reichspräsident und Reichsanzler dürften auch die mit der Vertagung des Reichstages und den jetzigen Mehrheitsverhandlungen der Parteien zusammenhängenden Fragen erörtert worden sein.

Inzwischen sind in Berlin die Besprechungen über die Lösung der politischen Krise auf parlamentarischem Wege fortgesetzt worden. Die Regierung beteiligt sich entsprechend ihrer im Kabinettsrat des Reichstages abgegebenen Erklärung nicht an diesen neuen Verhandlungen. Sie bleibt vielmehr demonstrativ im Hintergrund und wartet ab. In politischen Kreisen glaubt man allgemein, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien zur Bildung einer Mehrheitsregierung kaum Erfolg haben werden.

Sollte dieser letzte Versuch zur Klärung der politischen Lage auf parlamentarischem Wege, der namentlich vom Zentrum propagiert worden ist, wieder fehlschlagen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man auf Seiten der Regierung den sogenannten Staatsnotstand proklamiert, als dessen Folge zahlreiche Artikel der Verfassung außer Kraft gesetzt werden würden.

Im nationalsozialistischen Lager haben in Anwesenheit Hitlers im Hotel Kaiserhof in Berlin wieder eingehende Beratungen stattgefunden, an denen auch Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht teilnahm. Außerdem sollen auch Besprechungen zwischen Deutschen und Nationalsozialisten im Gange sein. Weiterhin war eine Aussprache zwischen Hitler und dem Zentrumsführer Dr. Kaas vorgesehen, auch eine Zusammenkunft zwischen Hitler und Gregor Strasser war für Montag geplant. Strasser soll übrigens in den letzten Tagen auch vom Reichsanzler wieder empfangen worden sein. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Hitler und Gregor Strasser sollen, wie es heißt, in der Weise aus der Welt geschafft werden, daß Strasser wahrscheinlich weiterhin Mitglied der Nationalsozialistischen Partei bleibt, aber keine Ämter übernimmt.

Nachtlänge zum SA.-Aufmarsch in Berlin

Dank des Berliner Polizeipräsidenten.

Der nationalsozialistische Aufmarsch auf dem Bülowplatz in Berlin hatte nach einer Meldung der Pressestelle des Berliner Polizeipräsidenten die Festnahme von 118 Personen zur Folge, davon 108 Kommunisten, während die restlichen zehn festgenommenen Nationalsozialisten und Angehörige anderer Parteien waren. Der größte Teil der Festgenommenen ist wieder freigelassen worden. In Haft wurden 52 Kommunisten behalten, die sich wegen unbefugten Waffenbesitzes, Veranstaltung verbotener Kundgebungen und Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verantworten haben werden.

Der Berliner Polizeipräsident hat allen Beamten der Schutzpolizei und der Politischen Polizei für ihre Pflichttreue und erfolgreiche Arbeit am vergangenen Sonntag seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Als Gegenleistung gegen den SA.-Aufmarsch auf dem Bülowplatz in Berlin haben die

Die deutsche Regierung hat es abgelehnt, diese von politischen Tendenzen diktierte, erst nach dreizehn Jahren zustandegebrachte Oder-Altte zu unterzeichnen. Schließlich brauchen wir uns heute denn doch nicht mehr derartige Eingriffe in das Hoheitsrecht unseres eigenen Landes gefallen zu lassen, auch wenn es — im Versailler Diktat gesagt und bestimmt wird!

Kurze politische Nachrichten.

In dem Amte Oberbrück (Rhld.), zu dem die Gemeinden Hülhoven, Porselen und Oberbrück gehören, wurde die neue Amtsvertretung gewählt. Die Wahlbeteiligung ging gegenüber den letzten Reichstagswahlen sehr zurück, und zwar von 82 auf 62 Prozent. Das Zentrum erhielt in den drei Gemeinden 921 Stimmen gegen 1433 bei der letzten Reichstagswahl, die Stimmenzahl der Arbeiterpartei (SPD.) fiel von 119 auf 89, die der Kommunisten von 115 auf 62, die der Deutschen Volksgemeinschaft (Nationalsozialisten) dagegen stieg von 218 auf 360 Stimmen.

Zu der Meldung, daß Oberpräsident Noske die Absicht habe, bereits vor der Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand zu treten, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium bedauert, daß durch derartige Meldungen der Eindruck verbreitet werde, es sei beabsichtigt, einen Wechsel im Oberpräsidium Hannover eintreten zu lassen, bevor der Oberpräsident Noske die Altersgrenze erreicht habe.

Sozialdemokraten und Kommunisten große Gegendemonstrationen für die nächsten Tage angekündigt.

Im Reich ist es am letzten Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, so in Leipzig, Dortmund, Halle und Köln. Hier sind bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten drei Demonstrationen so schwer verletzt worden, daß sie ihren Verletzungen bereits erliegen sind.

Hitler vor den SA- und SS-Führern.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, fand in Berlin in Anwesenheit Adolf Hitlers eine SA- und SS-Führertagung statt, in deren Verlauf Hitler einen Überblick über die politische Lage gab und die sich daraus für die NSDAP. ergebenden Folgerungen darlegte.

Der Führer betonte u. a., daß man heute nach allen vorhandenen Anzeichen die politische Situation für die Bewegung als sehr günstig bezeichnen könne. Nach den Ereignissen der letzten Monate stehe die Nationalsozialistische Partei besser und stärker da als jemals zuvor. Die NSDAP. und nicht zuletzt das Verhalten des gesamten nationalsozialistischen Führerkorps hätten die Hoffnung der Gegner zerschanden gemacht. Man könne erwarten, daß sich die Auswirkungen dieser Beharrlichkeit und dieses Willens zum Sieg, der die ganze Bewegung erfüllte, in nicht allzu langer Zeit zeigen würden. Im übrigen sei es nicht wesentlich, wann ein Krieg beendet sein würde, sondern wesentlich sei, daß er mit dem Siege ende. Dieses Ziel werde um so schneller und sicherer erreicht werden, je geschlossener die Bewegung hinter ihrem Führer stehe.

Besprechungen zwischen NSDAP. und Zentrum.

Zwischen den Reichstagsfraktionen der NSDAP. und der Zentrumsfraktion fand eine kurze, rein informatorische Aussprache statt, an der von jeder Seite nur ein Vertreter beteiligt war. Es ist anzunehmen, daß diese Besprechungen am Dienstag fortgesetzt werden. Adolf Hitler hat sich von Berlin wieder nach München begeben, so daß er selbst an Verhandlungen dieser Art nicht beteiligt sein wird.

Sitzung der deutschen Reichstagsfraktion

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hielt eine Sitzung ab, zu deren Beginn, wie die Pressestelle der DNVP. mitteilt, der Fraktionsvorsitzende Dr. Oberschöten der verstorbenen Abg. Frau Kawengel gedachte, die insbesondere als Vertreterin des Saargebietes weiten Kreisen in Deutschland bekannt war. Darauf ergriff der Parteiführer Dr. Hugenberg das Wort und legte seine Auffassung über die politische Lage dar. Nach der seitens der Fraktion mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Rede Dr. Hugenbergs kam aus der Fraktion heraus die wachsende Verzweiflung im Lande stark zum Ausdruck. Nach einer sehr regen Aussprache vertagte sich die Fraktion auf Dienstag vormittag, wo man sich insbesondere mit den wirtschaftspolitischen, vor allem den agrarpolitischen und Mittelstandsfragen beschäftigen will.

Eine Lebensfrage der deutschen Milchwirtschaft.

Ein neues Vollkornnahrungsmittel.

Im Plenarsaal des Herrenhauses in Berlin fand gestern eine Veranstaltung statt, zu der die Vertretungen der deutschen Milchwirtschaft im Einvernehmen mit den Organisationen der Verbraucherschutts, des Handels und der Landwirtschaft eingeladen hatten. Es handelte sich dabei um die volks- und nationalwirtschaftlich außerordentlich wichtige Frage, wie die ungeheuren Milchüberschüsse, welche die Landwirtschaft nicht verwerten kann, dem Magen der städtischen Bevölkerung zugeleitet werden können.

Sieben Milliarden Liter abgerahmter Milch bleiben in Deutschland jährlich überflüssig, d. h. sie sind kaum als Viehfutter zu verwenden, während gleichzeitig ungezählte Menschen unterernährt sind und nicht wissen, wie sie ihren Hunger stillen sollen. Dieses Mißverhältnis muß also ausgeglichen werden, und der erstrebten Lösung sind wir jetzt einen großen Schritt nähergekommen durch die Schaffung des von den deutschen Volkereien hergestellten Vollkornnahrungsmittels „Rämil“.

Bei der Tagung erklärte Reichsminister a. D. Prof. Dr. Fehr, daß die Verwendung der Milchmengen, mit denen man einen großen Teil von Berlin wie in einem Meere versenken könnte, eine Lebensfrage der deutschen Milchwirtschaft sei. Für den Verbraucher sei das Problem vollständig gelöst. Professor Dr. A. H. L. Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie, stellte die heute weite Kreise der Erwerbstätigen bedrohende Unterernährung mit Hinweis als ebenso gefährlich dar wie den während des Krieges aus Nahrungsmangel erfolgten allgemeinen Zusammenbruch der Widerstandskraft, während Frau Dr. Margis

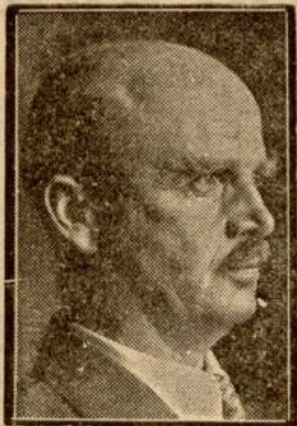
berichten konnte, daß die zuständigen Reichshausfrauenvereine das neue Volksernährungsmittel mit bestem Erfolge ausprobiert haben. Direktor Maurer von den Mollereigenossenschaften betonte, daß hier eine väterländische Pflicht vorliege, die dem Volke gehörenden Nährwerte dem Volke durch eine Gemeinamkeitsarbeit von Stadt und Land zu erschließen.

Um welche Werte es sich hier handelt, geht daraus hervor, daß bei einer völligen Erfassung der abgerahmten Milch, von der jetzt etwa 50 Millionen Liter zu Nährmilch verarbeitet werden, der deutschen Landwirtschaft jährlich 140 Millionen Mark zur Behebung ihrer Not zugeführt werden könnten, und zwar ohne daß der aus reichender und billiger ernährte Verbraucher mit einem Pfennig mehr belastet werden würde!

Herbert von Bismarck Staatssekretär im preussischen Innenministerium.

Durch Beschluß der Reichskommissare in Preußen ist der Landrat i. e. R. Herbert von Bismarck mit Wirkung vom 1. Februar 1933 zum Staatssekretär im preussischen Innenministerium ernannt worden.

Herbert von Bismarck ist 1884 in Stettin geboren und war, nachdem er 1914—1918 im Felde war, von 1918



bis 1931 Landrat des Kreises Regenwalde in Labes (Pommern). Wegen Eintretens für das Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtages wurde er von Severing in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Von Bismarck war Reichstagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei seit 1930.

Politische Kartoffeln.

Die Einfuhr von Saatkartoffeln nach dem Saargebiet gedrosselt. Durch französischen Erlaß ist die Einfuhr von Saatkartoffeln nach dem Saargebiet aus Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Spanien, Belgien und Luxemburg der vorherigen Einholung einer Einfuhrbewilligung unterworfen.

Vom 21. Januar ab ist ferner der französische Eingangszoll für Saatkartoffeln auf 30 Francs für 100 Kilogramm brutto festgesetzt.

Hierzu ist zu bemerken, daß die deutsche Einfuhr von Kartoffeln nach Frankreich nicht erheblich ist, daß aber das der Bestimmung ebenfalls unterliegende Saargebiet naturgemäß bisher seine Saatkartoffeln aus Deutschland bezieht und nunmehr offenbar abgeriegelt werden soll.

Beschlüsse des Siedlungsausschusses des Reichstages.

Im Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die nationalsozialistischen Ausschußmitglieder wandten sich gegen die Berichterstattung, die über die letzten Ausschüßsitzungen in sozialdemokratischen Zeitungen enthalten sei; es sei dort von „Volksverräterei der Nationalsozialisten im Ausschuß“ gesprochen worden. Wenn diese Art unwahrer Berichterstattung nicht aufhöre, würden die Nationalsozialisten unter Umständen auch mit Brachialgewalt antworten. Sozialdemokratische Ausschußmitglieder nahmen scharf gegen diese Drohung Stellung.

Der Ausschuß nahm später u. a. einen sozialdemokratischen Antrag gegen Zentrum, Bayerische Volkspartei, Volksdienst und Deutsche Nationalen an, der die Reichsregierung ersucht, die Rückzahlung der Darlehensraten aus der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge zur Errichtung von Land- und Forstarbeiterheimen auf 50 Jahre zu verteilen, die Hälfte der am 15. November vorigen Jahres fällig gewordenen Rückzahlungsraten zu erlassen und die bis dahin rückständigen Raten bis zum Ablauf der Rückzahlungsfrist zu stunden. Weiter wurde auf nationalsozialistischen Antrag hin beschlossen, sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Landarbeiterheime in Anliegersiedlungen mit voller Aderabnutzung umzuwandeln. Auch ein abgeänderter kommunistischer Antrag wurde angenommen, für die Zeit der Geltungsdauer des Vollstreckungsschutzes alle Zwangsmaßnahmen und Zwangsversteigerungen bei den Siedlern, Land- und Forstarbeiterheimbesitzern zu unterlassen.

Auffehererregende Verhaftung.

Göttinger Universitätsobersinspektor unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

Wegen dringenden Verdachts des Hochverrats wurde der Verwaltungsobersinspektor an der Universität Göttingen, Ludwig Großmann, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Großmann, der seit vielen Jahren in der Verwaltung der Universität tätig war und eine Vertrauensstellung innehatte, war seit längerer Zeit wegen eines Herzleidens dem Dienst ferngeblieben. Trotz seines leidenden Zustandes wurde er jetzt in das Untersuchungsgefängnis zu Hannover übergeführt. In der gleichen Angelegenheit wurde ein kommunistischer Arbeiter aus Göttingen in Untersuchungshaft genommen.

520 Stenogramme ten Verfassung.

Das Protokoll über den Staatsprozeß Reich-Preußen.

Ein Stenogramm des Prozesses Preußen und der süddeutschen Länder gegen das Reich ist jetzt erschienen. Das stenographische Protokoll umfaßt nicht weniger als 520 Seiten. Der Hauptvertreter des preussischen Staatsministeriums in Leipzig, Ministerialdirektor Dr. Brecht, hat das stenographische Protokoll mit einem Vorwort versehen. Das Stenogramm wurde allen Prozeßbeteiligten zur Durchsicht zur Verfügung gestellt.

Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammengetreten.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, in dem insgesamt achtzehn Regierungen vertreten sind, trat in Genf nach längerer Unterbrechung wieder zusammen, um die Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz vorzubereiten. Die deutsche Regierung wurde in der Sitzung durch Votschaster Radolny vertreten, der zum erstenmal nach dem Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz Ende Juli 1932 an den Arbeiten des Präsidiums wieder teilnimmt. Das Präsidium begann mit der Durchberatung des Abkommens für die Rüstungskontrolle, das die Schaffung eines internationalen Ausschusses vorsieht, der aus Vertretern sämtlicher Unterzeichnerstaaten zusammengekehrt werden und die Durchführung des künftigen Abrüstungsabkommens in den einzelnen Ländern übernehmen soll.

Deutsche Schiffe in Seenot.

Strandung eines Lübecker Dampfers.

Auf der Höhe von Schiwenhorst bei Danzig strandete der 600 Bruttoregistertonnen große Dampfer „St. Lorenz“ von der Lübeck-Linie A.-G., der sich auf der Fahrt von Lübeck nach Danzig und weiter nach Riga befand. Anscheinend hatte die Schiffsführung im Schneesturm die Orientierung verloren. Die Unfallstelle ist besonders gefährlich, weil sich an dieser Stelle eine mehrere Kilometer lange Sandbank in die Ostsee hinaus erstreckt. Das Lübecker Schiff gab Notsignale. Mehrere Danziger Schlepper haben sich zur Strandungsstelle begeben.

Ein Fischdampfer auf der Außenweiser auf Grund geraten.

Auf der Außenweiser strandete, wie aus Bremen gemeldet wird, der Fischdampfer „Steinwerder“ von der „Nordsee-Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven-A.G.“. Maschinenraum und Achterschiff sind vollgelaufen. Die Mannschaft hat mit den Schleppern das Schiff verlassen.

Maschinenavarie des deutschen Dampfers „Lippe“.

Nach einer Havasmeldung sollte sich der deutsche Dampfer „Lippe“ 12 bis 15 Meilen nördlich von Kap Carbon in Seenot befinden. Dazu ist zu melden: Es handelt sich um den 7849 Bruttoregistertonnen großen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der im Ostafrikanendienst eingesetzt worden ist. Das Schiff mußte wegen einer auf See eingetretenen Maschinenavarie unter Schlepperhilfe den Hafen von Algier aufsuchen. Nach Behebung der Schäden, die einige Tage in Anspruch nehmen wird, wird die „Lippe“ die Reise nach Ostafrika fortsetzen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 24. Januar 1933.

Der erste Lostag.

Der 25. Januar, an welchem die Kirche den Tag der Bekehrung feiert, wo aus Saulus der Apostel Paulus ward, ist der erste der Lostage im Jahre. Das Wetter an ihm soll für lange Zeit entscheidend sein. Und zwar handelt es sich hier um einen ganz gefährlichen Lostag, denn es dreht sich bei ihm nicht um das Wetter allein, sondern auch, was sonst im ganzen Kalender nicht wieder vorkommt, um die — Politik.

Denn wenn am Tage Pauli Bekehrung schönes Wetter herrscht, so bedeutet das angeblich ein gutes Jahr. Wenn es regnet oder schneit, so deutet das auf allgemeine Teuerung und Mißernte. Herrscht Nebel, so sollen Seuchen und Sterben unter Menschen und Vieh herrschen. Nun aber kommt das aller schlimmste: Wehen Wind und Sturm, so bedeutet das nach der harmlosen Regel politische Unruhen und Aufruhr, nach der schlimmeren Deutung aber sogar Krieg!

Das ist also eine nette Botschaft, die uns da der Kalender einbringt, und das merkwürdige dabei ist, daß diese Kalenderregel so ziemlich bei allen europäischen Völkern vorkommt. Man kennt sie schon in einer mittelalterlichen lateinischen Fassung, dann später in deutschen, englischen und französischen, von denen eine schon den Spötter Voltaire veranlaßt hat, sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Denn zum Glück hat sich herausgestellt, daß die Sache ganz und gar nicht stimmt. Im Durchschnitt der Jahre ist um diese Zeit meist kein besonderes günstiges Wetter, so daß also Mißgeschick aller Art die Regel auf unserer armen Erde sein müßte. Schon zu Voltaire's Zeiten bemerkte man, daß die Menschen zeitlebens aus dem Krieg und den Unruhen gar nicht herausgekommen wären, wenn Wind und Sturm am 25. Januar etwas zu bedeuten hätten. Man mißtraute also der Reimweisheit des Kalendermannes in diesem Falle gründlich, und daran tat man recht.

Denn als sich die Gelehrten die Sache einmal gründlich besahen, stellte sich heraus, daß dem Kalendermacher etwas passiert war, was gerade bei ihm nie vorkommen dürfte. Er hatte sich bei der Prophezeiung um einige Tage geirrt. Diese ganze Regel bezog sich ursprünglich gar nicht auf den Tag Pauli Bekehrung, sondern auf den am 22. Januar fälligen St.-Vinzenz-Tag. Dahin war aber sie auch nur gesetzt worden, weil der St.-Vinzenz-Tag genau vier Wochen nach der Winter Sonnenwende der erste der zwölf Sonnenpünktle des Jahres ist. Später ist dann dem Kalendermacher die ganze Sache durch einen Schreibfehler auf den 25. Januar verrutscht, mit der sie gar nichts zu tun hat.

Also können wir veranlagt sein. Denn am 22. fiel zwar noch etwas Schnee, dazwischen aber schien mittags freundlich und hell die Sonne, und wir hatten gar keinen Wind! Das wäre ja auch noch schöner, wenn das politische Mißgeschick schon in den Wetterregeln des Kalenders begründet sein sollte. Wir haben auch ohne Kalender manchmal gerade genug davon.

—* Das Oberversicherungsamt in Dortmund hat gemäß der §§ 149/151 der V.D. die Ortslöcher für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933 wie folgt festgesetzt:

1. für männliche Personen:	2. für weibliche Personen:
unter 16 Jahren R.M. 1,20	R.M. 0,90
v. 16-21 Jahren R.M. 2,40	R.M. 1,65
über 21 Jahre R.M. 3,45	R.M. 2,55

—* Die Nickel-Einmarkstücke kommen. Dem Reichsrat dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, in Kürze eine Vorlage über die Reform des deutschen Münzwesens zugehen. Es sei geplant, zunächst die Einmarkstücke aus Nickel auszugeben. Ferner soll der Umlauf an Einmarkstücken größer gestaltet werden, als der gegen-

wärtige Umlauf an Silbermarkstücken — rund 256 Millionen Mark — ausmacht. Diese silbernen Einmarkstücke sollen im Laufe von drei Jahren eingezogen und durch Nickelmünzen ersetzt werden. Darüber hinaus ist eine weitere Ausprägung von 100 Millionen Mark in Einmarkstücken geplant, jedoch also nach Ablauf der genannten Zeit für etwa 350 Millionen Mark in Nickelmünzen zu einer Mark im Umlauf wären.

Salver

—) Der M.G.B. „Liedertafel“ hielt am Samstag seine Hauptversammlung im Vereinslokal ab. Der Vorsitzende Schönebeck begrüßte die erschienenen Mitglieder und dankte für ihr Erscheinen. Dann ging derselbe gleich zu Punkt 1 der Tagesordnung „Jahresbericht“ über. Es haben stattgefunden 49 Chorstunden, 1 Hauptversammlung, 4 Vorstandssitzungen. Der Verein besteht aus 49 aktiven, 75—80 passiven und 7 Ehrenmitgliedern, von letzteren nehmen noch 5 an den Chorstunden teil. Der Vorsitzende streifte dann die verschiedenen Vereinsveranstaltungen. Hierbei sei besonders der Besuch des M.G.B. Deckinghausen zur Jubiläumsfeier, verbunden mit dem Bezirksfest des 5. Bezirks, und die alljährlich wiederkehrende Familienfeier zu erwähnen, die beide einen vollen Erfolg davontrugen. Der Kassierbericht gab der Kassierer G. Brandt. Derselbe zeigte angesichts der wirtschaftlichen Lage ein ganz zufriedenstellendes Bild. Die darauf folgende Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl sämtlicher auscheidenden Vorstandsmitglieder. Ebenfalls wurden sämtliche Kommissionen wiedergewählt. Der Vertrag mit dem Dirigenten wurde auf der bestehenden Grundlage belassen. Als Vereinsveranstaltungen wurden Ausflüge, Morgenwanderungen etc. in Aussicht genommen. Auch war man allgemein der Ansicht, ein Stiftungsfest zu begeben. Der Punkt wurde jedoch noch zurückgestellt und dem Vorstand nebst einer Kommission die Vorarbeit übertragen. Dann teilte der Vorsitzende noch mit, daß 9 Mitglieder für pünktlichen Besuch der Chorstunden zu belohnen seien. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht worden waren, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das deutsche Lied die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

—) Eine Generalversammlung des Ehringhauser Schweine-Versicherungs-Vereins fand am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Lokal Hüttebräuder in Ehringhausen statt. Der Jahresbericht über die Geschichte des Vereins im abgelaufenen Jahre wurde erstattet und darauf der Kassierbericht vorgetragen. Die Einnahmen betrugen 162.— RM; die Ausgaben 91,90 RM. Es verblieb ein Kassenbestand von 71,10 RM. Revidiert von den Mitgliedern Karl Engstfeld und Fritz Schröder, fanden diese nichts zu erinnern. Daraufhin wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Tagatoren sind bestimmt: Emil Dahlhaus-Salver, Alfred Hüttebräuder-Ehringhausen; Wilhelm Lennhoff-Salver, Emil Schröder-Schröderweg, Fritz Junke-Wilhelms H., Ernst Gräfe-Schmidthausen, Rudolf Bürger-Anschlag, Albert Buscher-Verkmühle, Albert Wehner-Heesfeld. Eine Ermäßigung der bisher gezahlten Tage für gefallene Schweine um 25% wurde beschlossen. Der jährlich zu entrichtende Beitrag ist 1 RM. Unter Punkt Verschiedenes kamen noch einige weniger wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Der Vorsitzende konnte um 8 Uhr die Versammlung schließen.

Ehringhausen. Der Volkmer Turnverein überhege hatte für Freitagabend zur Jahreshauptversammlung eineladen. Vorsitzender Hegemann eröffnete diese gegen 9 Uhr und gab nach kurzer Begrüßung die in der vorausgesehenen Vorstandssitzung festgesetzte Tagesordnung bekannt, nachdem zuvor das Protokoll der letzten Versammlung verlesen worden war. Vors. Hegemann gab einen allgemeinen Jahresbericht, während Oberturmwart Karl Stute und 2. Vorsitzender W. Bornesfeld über die turnerische Tätigkeit bzw. über den Spielbetrieb berichteten. Dem Bericht des Kassierers Fritz Brensing war zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse dem Vorjahre gegenüber weniger gut zu bezeichnen sind. Wenn auch durch die bedrängte Wirtschaftslage ein Beitragsrückgang zu verzeichnen war, so ist aber doch die Hauptbelastung der Kasse in diversen Neuanschaffungen zu suchen resp. durch die Instandsetzung des Spielplatzes entstanden. — Sitzungsgemäß schieden folgende Vorstandsmitglieder aus: der 1. Kassierer Fritz Brensing, 1. Schriftführer Helmut Brensing, Oberturmwart Karl Stute, Gerätewart Paul Schmidt und die Beisitzer Wilhelm Dunkel und Paul Pohlmann. Für sämtliche erfolgte einstimmige Wiederwahl. Neuwahl dagegen für Kurt Reimann zum Jugendturnwart. Vors. Hegemann, Ernst Bremmer, Karl Stute werden den Ganturtag in Herscheid bzw. den Bezirksturntag in Lüdenscheid besuchen. Die Vereinsbeiträge für das erste Halbjahr 1933 sollen wie bisher bestehen bleiben. Des ferneren wurde beschlossen, am Samstag, dem 4. März ein Winterfest zu feiern, und zwar mit dem M.G.B. „Teutonia“ Ehringhausen zusammen, der dieses schon in seiner Versammlung vom 4. Januar angeregt, um nicht zwei Feste kurz hintereinander folgen zu lassen. Die Versammlung konnte durch die Leiter des im Sommer v. J. begonnenen Kinderturnens die erfreuliche Feststellung machen, daß sich dieses sehr gut entwickelt hat und die wöchentlichen Turnstunden eine Teilnehmerzahl von über 40 Kindern verzeichnen. Nach Erlebigung einiger interner Angelegenheiten konnte Vorsitzender Lehrer Hegemann mit einem kräftigen „Gut Heil!“ die anregend verlaufene Versammlung schließen.

Scholksmühle

—) Der Sportverein Germania e. V. Scholksmühle hielt am Sonnabend im Vereinslokal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, erstattete der Geschäftsführer den Jahresbericht. Aus diesem sehr intensiv bearbeiteten Bericht ging hervor, daß der junge Verein trotz der ständig unübersichtlichen Lage eine gute befriedigende Entwicklung zeigt. Die Mitgliederzahl ist unter Berücksichtigung des Abgangs und Zugangs dieselbe geblieben. Der Verein verfügt über 3 Spielmannschaften, wovon die 1. Mannschaft an der Spitze der 1. Gaulasse plazierte. Der Kassierer erstattete den Kassierbericht, dem durch den Nichtigefund der Revisoren vom Vorsitzenden mit verdienten Dankworten Entlastung erteilt wurde. Einstimmig wurde beschlossen in der Zeit der Spielsperre ein Waldfest zu feiern und am Himmelfahrtstage einen geschlossenen Vereinsausflug zu machen. Ueber die Terminbestimmung des Waldfestes soll die Märzversammlung beschließen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Mahnung nicht nur weiter, wie bisher die Brüderlichkeit zu pflegen, sondern diese noch enger zu ziehen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Nicht zuviel und nicht zu wenig!

Grundsätze für moderne Wandbelleidung.

Es gibt wohl kaum einen Zweig der angewandten Kunst, um den in den letzten Jahren so viel gestritten worden ist, wie um die Innenraumkunst. Ausgehend von einem durchaus verständlichen und begrüßenswerten Bestreben, die Wohnung ihrer eigentlichen Bestimmung zurückzugeben, wurden von Persönlichkeiten, die sich dazu berufen fühlten, neue, einander zwar widersprechende Lehren verkündet, von denen jedoch jede den Anspruch erhob, den einzig wahren Weg für die Neugestaltung der Wohnung zu weisen. So erfreulich der Drang nach Neuerungen an sich war, seine praktische Auswirkung war zum Teil vernichtend. Gewiß, es war durchaus erforderlich, unsere sogenannte Wohnungskunst auf neue Bahnen zu lenken, wurden doch die Wohnungen mit den verschiedensten Möbeln, Bildern, Spiegeln, Teppichen, Decken und Decken derart überladen, daß man kaum wagte, sich in ihnen frei zu bewegen, geschweige denn sich darin heimisch zu fühlen.

Es galt also zunächst gegen diese Mängel den Kampf aufzunehmen. Das geschah denn auch, und zwar gleich so ausgiebig, daß man sozusagen das Kind mit dem Bade ausschüttete und schließlich zu der Auffassung kam, daß die Wohnung nur zum Wohnen da sei, daß also jeder Schmuck, sei es Bild oder Teppich oder Blume, überflüssig und daher zu entfernen sei.

Ist der Kampf der verschiedenen Meinungen auch noch lange nicht abgeschlossen, und wäre es auch verfrüht, heute schon ein endgültiges Urteil zu fällen, so läßt sich doch erkennen, daß trotz der Auswüchse und Entgleisungen auf dem Gebiet der Innenraumkunst manche erfreuliche Erscheinung festzustellen ist. Besondere Beachtung verdient der Umstand, daß man heute die Wand nicht mehr scheu verdeckt, sondern sie als wesentlichen, mitbestimmenden Faktor für die Gesamtwirkung eines Raumes erkannt hat und nun auch dementsprechend behandelt. Zunächst wirkte sich diese Erkenntnis auf den Tapeten aus. Wies die frühere Tapete ein kleinliches, ermüdendes Muster auf, das noch nicht einmal den Vorzug hatte, durch lebhaftige Farben den langweiligen Eindruck ausgleichen zu können, so herrscht heute das großzügig angelegte Muster vor, dessen Wirkung durch lebhaftige Farben erfolgreich unterstützt wird, wie denn der Bedeutung der Farbe für den Raum immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, so daß man vielfach schon auf die Tapeten verzichtet und die Wände einfach anstreichen läßt, was bei richtiger, wohlhabender Wahl der Farben dem Wohnraum durchaus nicht zum Schaden gereicht. Als Umkleidekabine muß es daher erscheinen, wenn man derartige, mit Verständnis und Liebe vorbereitete Wände durch Anbringen von übermäßig vielen Bildern, Spiegeln usw. ihrer wohltuenden Wirkung berauben wollte. Wird die Behaglichkeit einer Wohnung zerstört, wenn sie allen Schmuckes beraubt wird, so ist das Gegenteil davon, die Überladung, nicht weniger von Uebel.

Das moderne Verwandlungskleid K 22353 kann zu den verschiedensten Gelegenheiten getragen werden. Man arbeitet sich dazu ein Füllfutterleibchen mit langen Ärmeln aus dem Kleidstoff oder abweichendem Material, die unter den kurzen Puffärmeln hervorkommen und auch weggelassen werden können. Der Rock ist dem Leibchen aufgenäht, durch die Knopflöcher kann auch



ein schmaler Gürtel geleitet werden. Eine Schleife und Aufschläge aus gestreiftem Stoff beleben das schwarze Kleid. Erforderlich 2 Meter Kleiderstoff, 65 Zentimeter Ärmelstoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schritte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf. —

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72. —

Küche und Haus.

Leckere Sonntagsbraten.

Huhn mit Tomaten. Man zerlegt zwei gut vorbereitete junge Hühnerchen in vier Teile, schneidet $\frac{1}{4}$ Pfund Speck und eine große Zwiebel in feine Würfel und läßt das ganze leicht anbräunen, gibt das ganze Hühnerfleisch hinein und läßt dieses darin weichkochen. Acht große Tomaten schmort man in Butter und streicht den Brei durch ein Sieb über die Hühner, welche man vorher mit ein wenig Mehl bestäubt. Dann fügt man noch $\frac{1}{4}$ Liter Sahne dazu und läßt alles gut aufkochen. Das Fleisch richtet man über einem Reisberge an.

Raninchenbraten wie Wild. Zu gleichen Teilen Rotwein und Essig gießt man über das Raninchen, fügt drei geriebene Zwiebeln, zwei Vorbeerblätter und eine Prise gestoßenen Pfeffer dazu und läßt das Fleisch drei Tage in

der Marinade liegen, wobei man es einmal umwendet. Vor dem Braten salzt man das Fleisch, bräunt es in $\frac{1}{4}$ Pfund guter Butter und gibt etwas Beize zur Tunte, wobei man vorsichtig sein muß, damit man die Tunte nicht verwirzt. Unter ständigem Begießen brät man das Raninchen gar und verdeckt die Soße zum Schluß mit 10 Gramm Maizena, welches in Wasser aufgelöst worden ist.

Raninchenragout. Dieses Gericht kann sowohl von zahmen wie von wilden Raninchen bereitet werden. Benutzt man erstere, so legt man sie zuvor zwei bis drei Tage in Essig. Man häutet zwei Raninchen, tut sie mit Wurzelzeug, Wacholderbeeren und Salz in ein Kasserol, gießt so viel Wasser darüber, daß alles bedeckt ist, und läßt die Raninchen $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden langsam dampfen. Dann löst man die Hinterexten und die Rückenstücke von den Knochen und schneidet sie in Scheiben. Die Läuflinge bleiben ganz. Ferner schneidet man in 210 Gramm Butter 5 Eßlöffel Mehl dunkelbraun, wendet darin die Fleischstücke, füllt die Brühe, in welcher die Raninchen kochten, auf und würzt noch mit etwas Zitronensaft, 1 Eßlöffel Madeira und $\frac{1}{2}$ Glas Weißwein. Das Ragout richtet man in einer tiefen Schüssel an und belegt es mit Semmelflocken, Champignons und Dorschpargel.

Hafenpfeffer. Vorderbeine, Kopf, Herz, Bauchhaut, Leber und Lunge eines Hafens werden gut gewaschen und rasch abgebrüht. Die Bauchhaut und die Vorderbeine werden in Stücke geschnitten, der Kopf gespalten. In $\frac{1}{4}$ Pfund Butter erhitzt man eine Scheibe Speck, gibt alle Fleischteile hinein und läßt sie auf kleiner Flamme unter ständigem Wenden allseitig anbraten. Dann bedeckt man sie zur Hälfte mit Wasser, gibt sechs große in Stücke geschnittene Zwiebeln, Salz, Essig, eine Prise Pfeffer, zwei Nelken und ein Lorbeerblatt hinein. Das ganze Gericht läßt man langsam gar schmoren, doch darf das Fleisch nicht zerfallen. Dann nimmt man zwei Eßlöffel Mehl, macht es in $\frac{1}{4}$ Pfund Butter braun und gibt es an die Soße; sobald das Fleisch gar geworden ist, tut man ein Glas Rotwein und etwas Zucker und Essig nach Geschmack hinzu. — Wenn man frisches Hasenblut hat, vermischt man es mit etwas Essig und läßt es, bevor der Hafenpfeffer fertig ist, damit durchkochen. Die Soße muß einen pikanten süßsauren Geschmack haben und gut gebunden, jedoch nicht zu dick sein.

Rehschinken. Viele Herren schätzen den Rehschinken. Die Rehschinken werden sauber gewaschen, kurz gehackt und in eine schwache Pöfelbrühe 10—12 Tage gelegt. Hierauf hängt man sie 12—15 Stunden zum Abtrocknen auf und läßt sie dann nicht zu hart räuchern. Den Rehschinken verspeist man roh und kalt zu Gemüse oder als kalten Aufschnitt.

Rehleber auf Jägerart. Die Rehleber muß möglichst bald aus dem Reh genommen werden, am besten an dem Tage, an dem es geschossen wurde. Sie wird rein gewaschen; nachdem die feine Haut abgezogen, in dünne Scheiben geschnitten und mit Butter, feingewiegter Zwiebel, Salz und Pfeffer etwas geschmort, dann Mehl dazu gestäubt und mit wenig Essig noch einmal aufgekocht. Die Leber darf nicht lange schmoren und muß stark gepfeffert sein. Dies ist eine Lieblingspeise der Jäger.

Gesundheitspflege.

Erfrierungen vorbeugen!

Die Ursache des Erfrierens von Körperteilen liegt vor allem in einer Lähmung der peripheren Blutgefäße. Die Adern verlieren durch dauernde Kälteeinwirkung die Fähigkeit, sich zusammenzuziehen, sie bleiben weit, das Blut staut sich in ihnen, die Glieder werden blau, schwellen an und bieten dann den Eindruck des erfrorenen Fingers oder der erfrorenen Zehe. Wenn wir den Erfrierungen vorbeugen wollen, so müssen wir in erster Linie darauf bedacht sein, die dem Körper von der Natur gegebene Schutzvorrichtung tunlichst zu kräftigen, teils durch Hebung des Gesamternährungszustandes in Fällen von Blutarmut, Fleischsucht usw., teils durch eine zielbewusste Abhärtung des Körpers. Nur eine Haut, die tagtäglich gezwungen wird, auf Kältereize und auf mechanische Reize (kalte Abwaschung, kalte Dusche, kalte und trockene Abreibung) in der ihr von der Natur vorgezeichneten Weise zu antworten, versagt ihren Dienst nicht in der Stunde der Gefahr.

Zur Erkältung und Erfrierung veranlagte Menschen werden der Belebung und Kräftigung der Blutgefäße der Hände und Füße durch kalte Abreibungen und Duschen, wechselwarme Hand- und Fußbäder eine besondere Sorgfalt zuwenden müssen. An zweiter Stelle steht die Sorge für eine zweckmäßige Bekleidung, namentlich jener Teile, die den Erfrierungen in höherem Maße ausgesetzt sind. Die Bekleidung muß nicht nur einen genügenden Schutz gewähren, sie darf auch den Blutumlauf in keiner Weise hemmen und soll überdies den eingeschlossenen Gliedern (Zehen) genügenden Spielraum zu kleinen Bewegungen lassen. Also gut sitzendes, bequemes Schuhwerk, warme Strümpfe, warme, weite Handschuhe, bei extremen Kältegraden am besten Gummihandschuhe. Es wird sich überdies empfehlen, bei Aufenthalt im Freien durch genügende Bewegung, zeitweiliges Frottieren stärker durchkälteter, ungenügend geschützter Teile (Nase, Ohren) den Blutumlauf zu unterstützen.

Blutarme Menschen mit träger Zirkulation müssen endlich noch den unvermittelten Übergang aus der Kälte in die Wärme meiden. Denn rasche Erwärmung auch wenig durchkälteter Teile wirkt bei diesen auf die Blutgefäße ebenso lähmend wie die Kälte. Wie soll man sich nun verhalten, wenn man befürchtet, einen Körperteil erfroren zu haben? Wir sagen absichtlich: befürchtet! Denn, wenn man von den schweren Erfrierungen absteht, lassen sich kaum sichere Merkmale angeben, daß die Grenze der Reaktionsfähigkeit des Gewebes überschritten wurde. Erfahrungsgemäß werden die meisten Menschen durch die vollendete Tatsache überrascht und entdecken eines Tages, durch das lästige Gefühl des Juckens und Brennens aufmerksam gemacht, die ominöse blaurote Schwellung. Hegt also jemand die gedachte Befürchtung, dann heißt es so handeln, als liege eine schwere Erfrierung vor. Er wird den durchkälteten Körperteil in kaltem Raum mit einem in eiskaltes Wasser getauchten Tuch, noch besser in Schnee, so lange kräftig frottieren, bis das Steifigkeits- und Kältegefühl gewichen ist und ein angenehmes Wärmegefühl die Haut durchrieselt. Nunmehr darf das Glied in einen warmen Raum gebracht werden und soll in diesem, eventuell in einem lauwarmen Bad, nochmals kräftig frottiert werden.

Feld und Garten.

Freibspflanzen haben nicht sogleich ausgedient.

Bei so manchem Gartenbesitzer liegen oder stehen abgetriebene Zwiebelgewächse, Knollen, Blütensträucher usw. achlos umher, da der Betreffende mit ihnen nichts anzufangen weiß. Wohl das meiste davon ist aber nach einigen Jahren sogar wieder zum Treiben zu verwenden und kann schon inzwischen oft sehr schön als Gartenschmuck dienen. Auf die Dauer unbrauchbar sind allerdings die abgetriebenen Maiblumenteeime und solche Blumenzwiebeln, die sehr früh getrieben worden und noch dazu von vornherein schwach in der Zwiebel waren. Abgetriebene Krokus und Narzissen sind im Jahr darauf für die Topfkultur wieder verwendbar. Da diese Frühlingsblüher schon mit Rücksicht auf ihre Eigenheit nur ganz langsam getrieben werden, um reich und groß zu blühen, so ergibt sich deren baldige Verwendbarkeit von selbst, weil eben die Zwiebeln bei der Treiberei nicht so sehr geschwächt werden. Dagegen beläßt man Hyazinthen und Tulpen zur Kräftigung mehrere Jahre im freien Land. Im Herbst werden dann die abgetriebenen Zwiebeln in die Erde gelegt, nachdem sie während des Sommers — kühl und trocken aufbewahrt — eine Ruhezeit durchgemacht haben. Will man aber die Zwiebeln nicht wieder treiben, so können sie gute Verwendung zwischen Blumenbeeten im Garten finden.

Mehr Pflege erfordern die abgetriebenen Ziersträucher, wie Kletter, Prunus, Schneeball usw. Wer sie weiter behalten will, darf diese Sträucher — nachdem sie abgetrieben sind — nicht ballentrocken werden lassen. Die jungen Triebe vergeilen dann und zehren auf Kosten des neuen Pflanzenaufbaues. Sofort nach dem Abtreiben muß der Rückschnitt bis in das alte Holz erfolgen. Dann pflanze man die Sträucher auf ein gutes Stück Gartenland aus. Im Laufe des Jahres ist viel mit Jauche zu düngen, und zwar von der Zeit an, wo sich das Anwachsen der Sträucher durch Erscheinen des neuen Triebes bemerkbar macht. Im darauffolgenden zweiten Jahre lassen sich dann die derart aufgepflanzten Ziersträucher wieder mit Erfolg treiben.

Obergärtner P. Teile.

Haustierzucht und -Pflege.

Was ist von guten Zuchthühnern zu verlangen?

Soweit die Zuchtstämme der Hühner noch nicht endgültig zusammengestellt sind, wird es nun höchste Zeit, und da sollte die Frage nach den Anforderungen gegenüber brauchbaren Zuchthühnern noch einmal nach allen Richtungen hin durchdacht werden. Vor allem müssen die Hühner kräftig und gesund sein. Insbesondere sind Tiere von der Zucht auszuschließen, die körperliche Mißbildungen aufweisen, da sich solche mit ziemlicher Bestimmtheit auf die Nachkommenschaft vererben. Auch Hühner, die schon einmal krank waren, sollten von der Zucht ausgeschlossen werden, da von ihnen eine gesunde Nachkommenschaft doch nicht mit Sicherheit erwartet werden kann. Man achte jedoch auch auf die Raschheit und vermeide bei der Zucht nach Möglichkeit — wenn schon nicht ganz und gar — die Heranziehung von Tieren, die in bezug auf Raschheit Wünsche offen lassen. Auch Farbe und Befiederung ist für den Hühnerzüchter keineswegs nebensächlich, wie man vielfach meint. Nicht weniger ist auf das sonstige Äußere der Tiere — wie Form und Farbe der Beine, des Kammes, der Ohrschneiben usw. zu achten.

Die oft vertretene Ansicht, daß hochrasstiges Geflügel schwächlich und wenig produktiv sei, ist durch die Erfahrung längst widerlegt. Wenn aber hochrasstige Tiere sich hier und da als weichtätig erweisen, dann ist das eine Schuld des Züchters. Falsch ist auch die andere Ansicht, daß hochrasstiges Geflügel eine Nachzucht liefere, die nicht kräftig genug ist und darum große Sterblichkeit aufweist. Diese aber hat mit der Hochzucht grundsätzlich nichts zu tun. Von den Züchtern wäre sodann zu verlangen, daß sie vor der Zuchtperiode nicht legen; denn Tiere, die im Herbst und Winter tüchtig gelegt haben, können nicht gut noch eine besonders lebenskräftige Nachzucht liefern. Die Zuchttiere — Hennen wie auch Hähne — dürfen niemals fett sein, und daher müssen sie nicht nur entsprechend gefüttert werden, sondern sie müssen auch im Scharraum Gelegenheit zu genügender Bewegung haben. Wohl am besten werden in einem Zuchtstamm zweijährige Hennen und einjährige Hähne zusammengestellt. Die Tiere müssen aber gut entwickelt sein, wenn man auf kräftige Nachzucht rechnen will. Spätbruten schließt man bei beiden Geschlechtern von der Zucht aus. Dasselbe gilt nicht zuletzt von alten Hähnen, da sie in der Regel sehr spät — erst dann, wenn es warm wird — befruchten.

Dipl.-Landwirt Berger.

Der Milchertag einer Kuh kann, wie der Erfahrung weiß, durch gutes Melken ganz erheblich gesteigert werden, während schlechtes Melken den Milchertag auch einer vorzüglich leistungsfähigen Kuh bedeutend verringern und noch dazu die Kuh ruinieren kann. Vor allem sollen die Rüsse mit der ganzen Hand gemolken werden; verwerflich ist das sogenannte Strippen und Anebeln. Das Vermeiden des Euters zum Schluß soll ebenfalls nicht durch „Strippen“, sondern unter Anwendung sachgemäßer Vermeidegriffe erfolgen.

Nach Feierabend.

Zwei Freundinnen treffen sich auf der Straße: „Du“, sagt die eine, „wie kommt es, daß dein Mann so gern mit dir einkaufen geht?“ — „Sehr einfach“, erklärt die andere lächelnd, „ich gehe mit meinem Mann grundsätzlich nur in solche Geschäfte, wo hübsche Verkäuferinnen sind.“

„Ist das nun wirklich solche große Ersparnis, daß du die Köchin abgeschafft hast? Du hast doch nun eine Aufwartefrau, und die kostet doch auch eine Menge Geld!“ — „Ja, das schon! Aber du machst dir keinen Begriff, was ich an Essen spare, seitdem ich selbst kuche! Mein Mann ist kaum noch halb soviel wie früher!“

„Du weißt nicht, was Kammgarn ist? Nun, woraus ist denn dein Anzug gemacht?“ — „Aus Vaters altem Gehrock!“

○ **Acht Schmuggler im Schneesturm umgekommen.** Seit mehreren Tagen waren zwei Rettungskolonnen von dem Orte Campo Vallemaggia bei Locarno auf der Suche nach acht Schmugglern, die sich aus Italien über die Grenze in den Tessin begeben hatten und vermisst wurden. Beide Rettungskolonnen sind ergebnislos zurückgekehrt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die acht Schmuggler im Schneesturm umgekommen sind.

○ **Schneesturm in London.** Über London herrschte ein heftiger Schneesturm, der von der kältesten Temperatur begleitet war, die England in diesem Winter bisher erlebt hat. An vielen Stellen war der Straßenverkehr vollkommen unterbrochen, da die Straßen wegen der Vereisung unbefahrbar waren.

○ **Vier Soldaten durch Gas getötet.** Im Pulvermagazin in Retamara in Spanien wurden vier Soldaten durch ausströmendes Gas getötet. Zwei Soldaten sind schwer erkrankt.

○ **240 chinesische Soldaten erfroren.** Das japanische Oberkommando teilt mit, daß eine japanische Kavalleriepatrouille an der koreanischen Grenze eine Gruppe erfrorener chinesischer Soldaten aufgefunden habe. Es handelt sich um 240 Mann, darunter auch Offiziere, die aus Mangel an Lebensmitteln bei großer Kälte den Tod gefunden haben.

○ **Eine französische Ehrengabe für Hindenburg.** Wie verlautet, hat die französische Regierung ein Geschenk an Hindenburg vorbereitet, das außer der 1920 bei einem toten deutschen Soldaten gefundenen Fahne des 3. Garde-regiments dem Reichspräsidenten überreicht werden soll. Es handelt sich um eine prachtvoll gebundene Ausgabe des vor kurzem vollendeten amtlichen Werkes über die Geschichte der französischen Armee, die in dreißig Bänden vorliegt, und deren Einband für diesen Geschenkzweck in Leipzig hergestellt worden ist.

○ **Feuerwehr beim Reichslanzler.** Der scharfe Frost hat in Berlin zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt, die besonders der Feuerwehr zu schaffen machten. In der Wohnung des Reichslanzlers Schuler im ersten Stock des Reichswehrministeriums plachten drei Rohre der Zentralheizung. Die Feuerwehr mußte die zum Teil überfluteten Räume wieder trockenlegen.

○ **Acht Verletzte bei einem Straßenbahnunfall.** Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen sprang in Wiesbaden aus den Gleisen und fuhr gegen einen Mast der Oberleitung. Der Wagen legte sich schräg und wurde von dem Mast bis zur Hälfte durchschlagen. Aus dem zertrümmerten Wagen wurden acht Fahrgäste in verletztem Zustande geborgen und ins Krankenhaus gebracht.

○ **Der Graf als Zechpreller.** Das Gericht in Wien verurteilte den 44-jährigen Grafen Theodor Ritz wegen Zechprellerei zu sechs Monaten Gefängnis. Ritz, ein bekannter Autorennfahrer und Sohn eines großen ungarischen Magnaten, war trotz seiner Jugend schon zweimal verurteilt. Er besaß viel Geld, hat aber alles durchgebracht.

○ **Grippeepidemie in der französischen Kriegsmarine.** Die Angehörigen der französischen Kriegsmarine haben infolge der in Frankreich herrschenden feuchten Witterung stark unter der Grippe zu leiden. Die Gesundheitsverwaltung der Kriegsmarine hat deshalb besondere Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Die Dauer der Übungen an Land wurde auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Die Beheizung der Kasernen wird genau überwacht, damit die Mannschaften nicht unter Kälte zu leiden haben.

○ **Eine bekannte englische Fliegerin gestorben.** Die bekannte englische Fliegerin Winifred Spooner ist unerwartet in Leicester im Alter von nur 32 Jahren gestorben. Winifred Spooner hatte mehrere Male erfolgreich am Europarundflug teilgenommen.

○ **Tödlicher Unfall beim Skilauf.** Auf dem Wege von Davos nach Arosa verunglückte beim Skilauf kurz vor dem Erelapaf der Berliner Ingenieur Dr. Franz Hahn tödlich. Man fand ihn mit gebrochenem Genick 2½ Meter tief im Lawinschnee.

○ **Für 27 000 Mark Wertzeichen gestohlen.** Einbrecher drangen in ein in Vorgelände bei Hamburg gelegenes Postamt und erbrachen den Geldschrank. Es fielen ihnen Wertzeichen im Werte von 27 000 Mark, nämlich für 12 000 Mark Invalidentenmarken aller Werte und für 15 000 Mark Briefmarken in den Werten von 3 bis 80 Pfennig in die Hände. Vermutlich hatten die Einbrecher es auf Bargeld abgesehen, das aber in den Postanstalten nicht verwahrt wird.

○ **Der Kratatau wieder in Tätigkeit.** Wie aus Java gemeldet wird, ist der Vulkan Kratatau nach einigen Wochen der Ruhe wieder in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater schießen gewaltige Feuer- und Lavafäden bis zu tausend Meter Höhe.

○ **Beträchtlicher Schaden beim Brande des Herrenhauses Neudeck.** Der durch den Brand des dem Reichspräsidenten gehörenden Herrenhauses Neudeck entstandene Schaden ist bedeutender, als man anfänglich annahm. Man schätzt ihn auf mehrere tausend Mark. Das Dach wurde bereits wieder instandgesetzt, so daß äußerlich keine Schäden mehr wahrnehmbar sind. Die Freistädter Feuerwehr hat bei dem Brande erheblichen Schaden an ihrem großen Schlauchmaterial erlitten. Die Schläuche froren bei der Löscharbeit ein und mußten mit heißem Wasserdampf aufgetaut werden. Sie sind trotzdem brüchig und unbrauchbar geworden.

Der Winter wird hart!

45 Grad Kälte im Uralgebiet, 21 in Frankreich.

Der Winter, der in seinen Anfängen so mild und weich war, ist jetzt plötzlich streng und hart geworden. Aus den verschiedensten Gegenden Europas kommen Meldungen über ungewöhnlich starken Frost.

In Moskau rissen infolge des Frostes massenweise die Fernsprekdrähte. Die Schulen mußten wegen der Kälte geschlossen werden. Am Sonntag wurden 29 Grad unter Null gemessen, im Uralgebiet sogar 45 Grad unter Null.

Auch Rumänien hat furchtbar unter der Kälte zu leiden. Viele Züge sind im Schneesturm auf der Strecke liegengeblieben. Im Bezirk Jassy sind zahlreiche Dörfer völlig eingeschneit.

In Frankreich herrschen Temperaturen bis zu 21 Grad Kälte. In der Gegend von Bresl sind drei Personen erfroren. Die Folgen der furchtbaren Kälte äußern sich vornehmlich in einem bedrohlichen Umsichgreifen der Grippe.

Schlupdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. Januar.

Die Eislage auf der Elbe.

Hamburg. Die Eisbildung im Hamburger Hafen bereitet der kleinen Schiffsflotte bereits beträchtliche Schwierigkeiten. Sechs staatliche Eisbrecher sind während des ganzen Tages damit beschäftigt, das neugebildete Eis auszubrechen und die zusammengetriebenen Eismassen in Bewegung zu halten. Auf der Unterelbe überwiegt das Treibeis, durch das der kleine Verkehr ebenfalls beeinträchtigt wird. Die Oberelbe bei Geesthacht ist zugestoren, so daß man zu Fuß von einem Ufer zum anderen gelangen kann. Der Elbe-Elbe-Kanal ist für alle Fahrzeuge gesperrt worden. Das Eis war so stark geworden, daß die Fahrtrinne nicht mehr von den Eisbrechern offengehalten werden konnte.

Zum Fall Stegmann.

Nürnberg. Der SA-Führer der Obergruppe 4, Oberst a. D. Hofmann, teilt der Presse einen Tagesbefehl von ihm mit, in dem es heißt: „Kraft der mir vom Führer erteilten Vollmacht als Außerordentlicher Kommissar für Herstellung von Ruhe und Ordnung der SA in Mittelfranken ordne ich folgendes an: Mit sofortiger Wirkung werden aus der Partei ausgeschlossen: 1. Stabartenführer Murr, 2. Stabartenführer Wölkel, 3. Stabartenführer Söldner, 4. Stabartenführer Dingfelder, 5. Stabartenführer Rehrberger.“

Kommunistischer Funktionär als Straßenräuber.

Gelsenkirchen. Der Sonnabend auf einen Lieferwagen in Dorst-Süd ausgeführte Raubüberfall hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Als Täter wurden drei gefährliche Straßenräuber festgenommen, von denen einer ein 30 Jahre alter kommunistischer Funktionär aus Gelsenkirchen ist. Von den geraubten rund 3000 Mark konnten 2500 Mark wieder herbeigeschafft werden.

Im polnischen Polizeigefängnis zu Tode gemartert.

Warschau. In Nowel in Wolhynien fand ein Prozeß gegen einen Polizeioffizier und drei Polizisten statt. Diese standen unter der Anklage, einen Bauern an Wytin im Polizeigefängnis in bestialischer Weise zu Tode gemartert zu haben. Nach dem Befund des Gerichtsarztes waren dem Gefangenen elf Rippen gebrochen, der Brustkasten völlig eingedrückt und Organe verstümmelt worden. Die Angeklagten bekannten sich in zynischer Weise zu der unmenschlichen Tat. Der Polizeioffizier wurde zu zwölf, ein Polizist zu zehn und die beiden anderen zu je drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Versammlungsverbot in Köln.

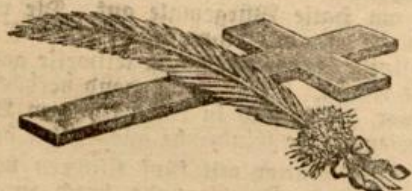
Köln. Der Regierungspräsident von Köln hat alle Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für das Gebiet der Stadt Köln und des Landkreises Köln bis auf weiteres verboten. Anlaß gaben die wiederholten Versuche der Kommunisten, der Polizei tätlichen Widerstand entgegenzusetzen.

Landwirtschaftliches.

„Ammoniak und Salpeter sind Zweierlei.“

Bei dem Wechsel nasser und trockener Erntefahre haben wir mit dem Stickstoff recht unterschiedliche Erfahrungen gemacht. In nassen Sommern war die Ammoniakform günstiger in der Wirkung, während die des Salpeters in trockenen Jahren besonders hervortrat. Aus dem vergangenen Jahr wissen wir, daß bei zu später und überwiegender Salpeterdüngung (s. B. durch ausschließliche Verwendung von Natronsalpeter) Lagergetreide eintrot. Es wäre hier besser gewesen, schon im Herbst und mindestens im zeitigen Frühjahr einen langsam wirkenden Ammoniakdünger anzuwenden, der die notwendige Salpetermenge, die für die Jugendentwicklung der Pflanzen von Bedeutung ist, enthält, ohne durch ein Übermaß zu stark zu treiben. Lange Jahre hindurch war und ist im wesentlichen auch noch heute, besonders zur Kartoffel- und Vorratsdüngung, das schwefel. Ammoniak der deutsche Standard-Stickstoffdünger mit einem N-Gehalt von etwa 20,8 bis 21 Prozent. Um eine Sicherung gegen die Verschiedenheiten der Böden und der Klimate innerhalb Deutschlands zu haben, empfiehlt es sich aber auch, ein Düngemittel anzuwenden, wie wir dies im Ammoniumsulfat (Leuna-Montan) haben, das etwa 19 Prozent langsam wirkenden Ammoniakstickstoff und obendrein etwa 7 Prozent schnell wirkenden Salpeterstickstoff enthält. Leuna-Montan ist unter den gebräuchlichen deutschen Stickstoffdüngemitteln der höchstprozentige mit etwa 26 Prozent Gesamtstickstoff und liegt daher auch entsprechend höher im Preis. Zu beachten ist aber, daß der sehr verschiedene Stickstoffgehalt der deutschen Düngemittel nicht nur in sichere Beziehung zu den Stickstoffansprüchen der Kulturpflanzen gesetzt werden muß, sondern auch zur Größe der zu düngenden Fläche. Es ist zweifellos ein Vorteil, einen hochprozentigen Stickstoffdünger für Geldgründe, Hackfrüchte und auch für Obstanlagen zu haben, wenn dieser hohe Gehalt größtenteils aus nachhaltigem Ammoniakstickstoff besteht und der Salpeterzusatz ausreicht, um den sofortigen Bedarf zu decken. Leuna-Montan ist in diesem Sinne ein idealer Stickstoffdünger. Der in dem höheren Preis zum Ausdruck kommende hohe Stickstoffgehalt gibt dem Landwirt aber die Möglichkeit, diesen konzentrierten Dünger auf größere Flächen zu verteilen. Wenn z. B. mit 100 kg schwefel. Ammoniak ½ ha = 2 pr. Morgen Ackerfläche oder Grünland abgedüngt werden können, so erlaubt die gleiche Menge Leuna-Montan das Ausstreuen auf einer um ¼ größeren Fläche, d. h. also auf ¾ Morgen mehr. Besonders sparsame Landwirte werden sich die rasche Wirkung des Salpetersatzes insofern zu Gute rechnen, als sie die 100 kg weiter streuen und damit auch bis auf 3 Morgen Fläche gehen. Mit 100 kg Leuna-Montan würde bei Sommergerste auf 1 ha Fläche der Landwirt vollkommen ausreichen, während man z. B. auf alle sehr stickstoffzehrenden Kulturen sich schon auf 1 Morgen (½ ha) beschränken müßte. Der Landwirt muß also die doppelte Ersparnis im Leuna-Montan dadurch erkennen, daß er ein angenehmes Salpeterverhältnis zur überwiegenden Ammoniakmenge hat und andererseits das Düngemittel größere Ackerflächen als mit den übrigen Stickstoffdüngern versorgen kann. Diplomlandwirt Behrend.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Heute früh entschlief nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Brenschede

Rechtsanwalt und Notar in Halver i. W.
Hauptmann der Reserve im Feld-Art.-Rgt. 27
im soeben vollendeten 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Schulte, geb. Brenschede
Klara Wendel, geb. Brenschede
Marta Richter, geb. Brenschede
Else Schmidt, geb. Brenschede
Trude Brenschede, geb. Baukhage
Paul Brenschede
Alfred Brenschede
Paul Schulte
Fritz Wendel
Heinrich Richter
Dr. Alwin Schmidt
und 8 Nichten und Neffen.

Wetter (Ruhr), Bahn i. Pom.,
den 23. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Wetter, Friedrichstraße 2 — Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Kameradschaftliche
Vereinigung ehem.
Offiziere Halver.

Unser lieber Kamerad

Herr

Hauptmann d. R. a. D.

Otto Brenschede

wurde am Montag,
den 23. 1. 33 zur
großen Arme abge-
rufen.

Die Beerdigung findet
am Donnerstag,
den 26. Januar, um
15,30 Uhr in Wetter
statt.

Abfahrt mit Sonder-
wagen „Mark
Sauerland“ um 13½
Uhr ab Halver Markt.
Der Vorstand.

Gesellschaft
„Erholung“ Halver.

Wir setzen unsere
Mitglieder gezie-
mends davon. Kennt-
nis, daß unser liebes
Mitglied.

Herr Rechtsanwalt
und Notar
Otto Brenschede

am Montag, den 23.
1. 33 verstorben ist.
Die Beerdigung findet
am Donnerstag,
den 26. Januar um
15,30 Uhr in Wetter
statt. Abfahrt mit
Sonderwagen Mark-
Sauerland um 13,30
Uhr ab Halver Markt.
Der Vorstand.

Spezialhaus f. Betten

Wäsche und Aussteuer

Steppdecken, Matratzen, Reform-
Unterbetten, Metall - Bettstellen,
Kinderbetten, Bettfedern, Halb-
daunen und Daunen, Dampf-
Bettfedern- Reinigungs - Anlage

August Vollmerhaus,
Kierspe - Bahnhof.

Vom Lager lieferbar

Kapskuchen,
Palmkernschrot,
Biertreiber.

Soyaschrot,
Erbsenmehl,
Leinsamenmehl,
Zuckerschnitzel

Steffens Patent
Reform-Maischrot
für Schweine.

Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Berg.-Märk.-Milchproduzentenverband
(e. V.) Ortsgruppe Schwenke.

Am Mittwoch, den 25. Januar, nachmittags 5 Uhr
im Hotel zur Post in Halver

Versammlung.

Es sprechen:
Der Geschäftsführer der Berg.-Märk.-Milch-
produzenten-Verbandes Dr. Fickor, Elberfeld.
Der Geschäftsführer des Landbundes Lüden-
scheid Dr. Herfel über: „Regelung des Milch-
abfages und der damit verbundenen Fragen.“
Alle Milchzeuger sind zu dieser Versammlung
dringend eingeladen. Der Vorstand.

Bräutleute! Möbelkäufer!

Sehr dringend und eilig
gebrauche ich bares Geld
und bin gezwungen neue,
noch nicht gebrauchte
hochmoderne

Küche, Schlafzimmer,
Speisezimmer

alle drei Zimmer zus. zum
Gelegenhr. v. Mk. 650,-
zu verkaufen. - Wer ist
Käufer? Jedes Zimmer
ist auch einzeln verkäuflich.
Eilangeb. unt. D 7 an
den Allg. Anz. Halver erb.

Futtermittel

Empfehle und ha-

auf Lager vorrätig:

Erbsenmehl
Soyaschrot
Kapskuchen
Kapskuchenmehl
Leinsamen
Palmkernschrot
Brodenmischfutter
Grobe Weizenkleie
Weizenbrotmehl
Weizenmehl 2
Zuckerschnitzel
Pferdehäcksel
Pferdemelasse
Gerstenschrot
Geflügel - Mischfutter
aller Art
Futterweizen
Bruchmais
Geschälter Reis
Lactina
Lupinen-Fischmehl
Kochsalz
Viehkalz.

Bestellungen auf
Heu, Stroh, Run-
keln, Torfstreu usw.

nehme entgegen.

E. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsh